

Teneriffa

Solotrip zur größten Kanareninsel

30.11. bis 21.12.2007

Reisebericht von Klaus Teuchert

(Inklusive einer softpornografischen philosophischen Miniatur am Wanderwegesrande)

30. 11. Mietzi und Marie verabschieden mich am Hauptbahnhof Chemnitz. Ich fahre 21.30 Uhr mit dem Zug nach Leipzig und weiter zum **Flughafen Leipzig-Halle**. Bis 2 Uhr mache ich mich auf einer Bank lang, dann öffnet der Service-Schalter, wo ich meine Flugunterlagen bekomme. Flugtickets holen und Rucksack einchecken. 3 Uhr 55 fliege ich mit der Condor Airlines in 4 1/4 Std. nach **Teneriffa** zum **Aeropuerto Sur** Reina Sofia im Süden der Insel. Landung 9 Uhr 15. Meine Uhr ist eine Stunde vorgestellt. Dann mit dem Bus 487 für 2,20 Euro über Los Christianos nach **Playa de Las Americas**, zwei berühmt-berüchtigten schaurig-traurigen Hochburgen des Tourismus, weiter nach kurzem Aufenthalt mit der Linie 460 für 3,10 Euro über **Guia de Isora** und **Chio** nach **Tamaimo** (570 m). Erstes Frühstück in einer Bar mit Milchkaffee und leckerem sauer eingelegten Thunfisch. Nach längerem Suchen und durch Erfragen entdecke ich über der Tankstelle des Ortes eine einfache Pension mit mehreren Zimmern, für mich 15 Euro die Nacht, ein günstiger Preis, wie sich später herausstellt. Durch eine leichte Erkältung etwas angeschlagen ist es gut, wenn ich alles ein bisschen langsamer angehe. Das Wetter ist sonnig und warm, 22°C mit leichten Wolken. Ich laufe auf der Autostraße entlang schöner Fincas, Häuschen und Felder die vielen Serpentinaen hinunter ans Meer nach **Acantilado de los Gigantes**, ebenfalls eine gigantische Hotelhochburg meist deutscher und englischer Pauschaltouristen unterhalb riesiger grüner ins Meer stürzender Klippen. Am Meer mehrere kleine gemauerte Naturstrände, ich sonne mich und gehe schwimmen am Mini-Sandstrand **Playa de Santiago**, weiter links der überfüllte **Playa de la Arena**. In einer Bar genieße ich das erste Dorada-Bier, an das Geschnatter der Einheimischen muss ich mich erst noch gewöhnen. Da ich meine 95 Euro-Teva-Sandalen an habe, bescheren mir diese einige Blasen an den Füßen, wieder einmal merke ich schmerzhaft und zu spät, dass man echt mit diesen Dingen nicht wandern kann, ich will es nur nicht wahr haben. Passiert mir jetzt das dritte Mal. Mit der Linie 462 fahre ich zurück hoch nach **Tamaimo**, den vielgepriesenen Supersandalen sei dank. Die Busfahrer von Teneriffa sind echt rasante Profis auf den engen unübersichtlichen kurvenreichen Straßen. Es sind sehr viele Autos auf den Straßen, jeder zweite ein Leihwagen

von Touristen. Später gehe ich noch im Mercado einkaufen, Weißbrot, Frischkäse, Salami, Fischbüchsen, Trockenfeigen und Schokokekse. Abendessen in der Bar neben meiner Pension, eine Pizza mit Eiern und Schinken, begleitet von Santana-ähnlicher Sambamusik. Zwischen 18 Uhr und 18 Uhr 30 wird es schnell dunkel, hell wird es 7 Uhr 30. Das bedeutet lange erholsame Nächte mit viel Schlaf. Auf der Straße nähert sich ein Zug einheimischer Musikanten, sie spielen und singen schöne Volkslieder, halten kurz an der Bar und ziehen dann singend und musizierend weiter, es macht echt Spaß, zuzuhören. Allerdings rasen auch Jugendliche auf ihren laut knatternden Mopeds wie die gesengten Säue durch die engen Gassen des Ortes. Nach einer warmen Dusche liege ich 8 Uhr im Bettchen.

1. Wanderung : - 580 m in 1,75 Std. (o. Pause)

01. 12. Heute laufe ich meine erste richtige Wanderung nach dem Rother Wanderführer (die Nr.n beziehen sich darauf), mit der sehr genauen Schweizer Karte von Kümmerly + Frey 1: 50.000, beide sehr zu empfehlen. Auf einem breiten alten Camino steige ich hinauf nach **Arguayo** (905 m), vorbei an einem Museum und vorbei an Lavafelsen am Westhang der **Montana de la Hoya** nach **Santiago del Teide** (930 m). Mit Aussicht auf die Nachbarinsel La Gomera und die Dörfer im Tal links unter mir erreiche ich den Friedhof vor Santiago. Mittagspause im Erholungspark an der Kirche, Einheimische stehen an den qualmenden Grills und bereiten größere Mahlzeiten zu, es ist Sonnabend. Ich brauche nur leichtes Gepäck heute zu tragen, kurze Hosen und T-Shirt sind das passende Outfit für die warmen sonnigen 22 °C. Weiter oben Richtung El Teide, dem mit 3718 m höchsten Berg von Teneriffa und Spanien gibt es aber leichten Regen, der mich auch einmal kurz streift. Von Santiago zurück nach Tamaimo erkunde ich den weiter oben im Hang entlang führenden Pfad, er geht vorbei an einem Stallgebäude mit Tieren und verwilderten, unglaublich dünnen krächzenden Katzen auf beiden Seiten eines Bergkammes zwischen dünnen Felsspitzen entlang, sodass ich auch Sicht auf den riesigen **Barranco Mancha de Diaz** und westlich aufs Meer habe. An der ersten Wegekreuzung geht der Weg links nach Tamaimo hinab, ich laufe aber noch 30 Minuten den schönen Panoramaweg Richtung **Los Charquitos** weiter, der sicher irgendwann um die Berge herum nach Los Gigantes hinab führt. Nach 5 Minuten führt auch rechts ein deutlicher Pfad hinab ins Barranco zum Meer. Der Abwärtsweg nach Tamaimo kommt auf dem Weg Nr. 26 raus, der nach einiger Zeit an einer Wasserleitung entlang nach **Tamaimo** hinab führt und schließlich auf einem steingepflasterten Camino in den Ort Richtung Kirche hinein führt.

2. Wanderung (Nr. 26): +630 m / - 630 m in 6,5 Std. (mit Pause 1 Std.)

02. 12. 8 Uhr 10 verlasse ich **Tamaimo** mit meinem kompletten Rucksack, ca. 18 kg inklusive Schlafsack und Isomatte auf dem Rücken auf dem Weg, den ich gestern gekommen bin. Die Sonne beginnt, hinter einem Berg hervorzublitzeln, es ist warm und wolkenlos. Das ungewohnte Gewicht auf den Schultern zwingt mich öfter zu einer Pause. Im Dorf **El Molledo** laufe ich die Straße bis **Santiago del Teide**, in der ersten Bar bestelle ich auf englisch eine Minitasse Tee und einen Keks, dafür werde ich vom Gaunerwirt um 3 Euro erleichtert, auf meine Reklamation behauptet er auf einmal, nur spanisch zu verstehen. Grußlos verlasse ich diesen Nepptempel, gewarnt sei vor der Bar mit dem großen schwarzen Plastepferd und der Kutsche vor dem Eingang. Weiter oben auf der Serpentina-Straße Richtung Masca hält Juliano, ein spanischer, hier mit einer Deutschen verheirateter junger Wanderführer mit seinem Auto, nimmt mich mit nach **Masca** (612 m), zeigt mir am Mirador (Aussichtspunkt) in 1051 m Höhe die Umgebung, die Berge, den gewaltig steil aussehenden, aber von der Rückseite begehbaren **Montana de las Rosas** (1318 m) und die grünen bizarren Täler. Die Straßenwindungen sind so schmal, dass sogar manche Busse nicht um die Kurven kommen und nochmals zurücksetzen müssen. Das Highlight heute ist der berühmte **Barranco de Masca**, die Samara-Schlucht von Teneriffa. Es sind auch einige Touristen unterwegs, die meisten reservieren für 10 Euro (3 Euro Eintritt und 7 Euro fürs Schiff) in einem Restaurant in Masca die Weiterfahrt vom kleinen Meereshafen am Ende der Schlucht mit einem Boot nach Los Gigantes. Einige wenige, so auch ich, steigen sie wieder nach oben. Die Eintrittsgebühr wird aber nicht kontrolliert oder verlangt. Das Tal ist vom letzten großen Waldbrand im August diesen Jahres schwer getroffen, alle Bäume sind schwarz, die Rinde verkohlt, hier vor allem die riesigen jetzt kahlen wedellosen Palmen und die angeschmorten Kakteen, die das obere Schluchtende mit den Terrassenfeldern säumen. Eine kleine Holzbrücke über ein Tal ist

verbrannt, man muss sich hier beim Abstieg 5 Meter die Felsen hinab mit einem angebrachten Seil sichern. Die Schlucht ist gewaltig und atemberaubend schön, ein regelrechtes Felsenlabyrinth mit Höhlen, Felsentoren, vielen Seitenarmen, einem Wasserkanal und einem Tunnel auf die andere Talseite durch den Berg, auf dem der **Guergues-Steig** entlang führt. Manchmal muss ich riesige Felsblöcke umgehen. Am **Playa de Masca** befinden sich zwei Fincas, geschlossen, rechts ein Felsen im Meer, zu dem ein kleiner Steg hinüberführt. Links ein kleiner Sandstrand, vorsichtig begeben mich in die meterhohen Wellen, die Strömung zert gewaltig an den Beinen meerwärts, schwimmen würde hier sehr gefährlich. In der Bucht ankern einige Boote, Segelschiffe und Katamarane mit Touristen, die dort draußen auch schwimmen gehen. Der Weg hoch nach Masca wird zu einer ersten Kraftprobe Teuchi gegen Rucksack, ich bin echt froh, endlich wieder oben angekommen zu sein. In der Bar auf dem Bergrücken genieße ich ein hopfiges Erfrischungsgetränk, esse den letzten mit Paprika und Zwiebeln angemachten Fischsalat aus der Theke mit einem großen Brötchen, frage die freundliche, deutsch verstehende Chefin nach dem auf einem Schild angepriesenen Zimmer. Da die Toilette dort gerade nicht funktioniert, darf ich unter dem Vordach vor der Bar nächtigen, rolle den Schlafsack auf der Isomatte aus, leichter Nieselregen gegen Abend wiegt mich in den Schlaf, nur die beiden Köter der Kneipe klaffen die halbe Nacht um die Wette mit den dadurch aufgeweckten anderen Dorfhunden. Auch quält mich noch immer nachts der von Deutschland eingeschleppte Schnupfen. Einige Mücken umsummen meinen kurzen Schlaf.

3. Wanderung (Nr. 26): +380 m in 2 Std. (mit Pause 30 min)
4. Wanderung (Nr. 24): + 615 m / - 755 m in 6 Std. (mit Pause 45 min)

03. 12. 7 Uhr 45 laufe ich durch den schönen Ort **Masca** hoch und die Straße links in den Nachbarort **Turron o Vica** und an der Bar Masca den Weg hinauf zu einigen Häusern und dem Mirador **Cruz de Hilda** (780 m) mit einem früh noch geschlossenen Info-Kiosk. Die Wege sind teilweise gekennzeichnet mit gelb-weißer Markierung, diese beginnt aber nicht am Einstieg an der Straße, wo man sie braucht, sondern erst hunderte Meter später am Wanderweg. Ein schöner Panoramapfad mit Blick auf den zerfurchten Süden führt mich zu einem Wegekreuz mit Wegweisern, ich wähle die nordwestliche Richtung nach Teno Alto. Der schöne Wanderweg überquert die Straße am Mirador des **Tabaibapasses** (780 m) und führt bis in 950 m Höhe kurz unter den Gipfel des **Baracan** (1003 m), vorbei an spitzen Felsnadeln, danach allmählich bergab, vor mir liegt der Ort Teno Alto, links und rechts schaue ich bis aufs Meer hinab. Die höheren Gebirgslagen des Teide und auf Gomera sind unter dicken Wolken verschwunden, bei mir scheint die Sonne. An den Miradores halten die Mietwagen, die Urlauber steigen aus, laufen bisschen hin und her, einige Fotos geschossen und weiter zur nächsten Aussicht. Mich wundert, dass es hier keine Ziegen und Schafe gibt, an Tieren sind nur einige Vögel, und kleine Greifvögel zu sehen, Eidechsen, Tausendfüßler, Heuschrecken kriechen am Boden herum. Es gibt viele Arten von Kakteen hier, inzwischen habe ich auch eine Methode gefunden, die leckeren Opuntienfrüchte zu essen, ohne die winzigen Widerhaken danach aus Mund und Fingern entfernen zu müssen und ohne jede Menge Papiertücher zu verbrauchen: einfach an den Hakenbüscheln vorbei längs durchschneiden, halbieren und vorsichtig auslöffeln. Kurz vor **Teno Alto** (780 m) ein herrlich verwunschener bemooster Nebelurwald. Viele geografische Punkte haben einen zweiten Namen, den die spanischen Eroberer vergaben, Teno Alto wird auch El Bailadero genannt. Im Ort frage ich in Bar und Tante-Emma-Laden „Teno Alto“ die freundliche Cipriana mit meinem auswendig gelernten „busco un alojamiento“ nach einer Bleibe. Sie telefoniert kurz und gibt mir dann den Schlüssel zu einem weißen Häuschen, der Casa Rural Teno Alto mit zwei kleinen 4-Personen-Appartements, ich quartiere mich ein für zwei Nächte á 25 Euro, da ich morgen wieder eine Rundwanderung unternehmen möchte. Bei Cipriana kaufe ich einige Lebensmittel, schon geschälte Kartoffeln, einen Rest Mojo, einige Teebeutel, ein wenig Kaffeepulver. Nachmittags wieder leichter Regen, ich ziehe mich in mein Reich zurück, arbeite die nächsten Touren aus und pflege meinen Schnupfen. In der Bar trinke ich noch einen großen schwarzen Tee mit viel Rum, 1,50 Euro zeigt, dass die Besitzerin noch nicht den hier üblichen Trend der großen Preise mitmacht. Sie bietet mir sogar Aspirin für meine Erkältung an. Später koche ich mir noch auf dem Gaskocher Kartoffeln, die ich mit Mojo und frischem Ziegenkäse verspeise.

5. Wanderung (Nr. 25): + 545 m / - 360 m in 5 Std. (mit Pause 1 Std.)

04. 12. Nach einer sehr ruhigen Nacht laufe ich heute eine kurze Runde ohne Gepäck. Nur mit der Kamera behangen geht es in nördlicher Richtung zum Aussichtsberg **Roque de Marubio** (682 m), runter an eine Straßenkreuzung, hoch zum **Montana de la Mulata**, links ein riesiges Barranco. Rechts nach einem runden von Steinmüerchen eingefassten Versammlungsplatz der Guanchen (652 m) der grandiose **Risco-Steig** nach Buenavista del Norte, er führt fast senkrecht in einer Felsenwand atemberaubend nach unten, ein Stück davon erkunde ich. Weiter um den **Roque de la Cruz** nördlich herum und in südlicher Richtung fast bis unter den **Montana Bermejial** und zurück auf Fahrweg und Straße vorbei an den schönen hellen Sandfelsgebilden nach **Teno Alto**. Im Haus die Fußbodenfliesen und die Zimmer sind jetzt im Dezember recht kühl, 15 °C, ich ziehe es daher vor, mich hinten im Garten auf einer Decke in die Sonne zu legen, Wärme zu tanken und das leichte Lüftchen zu genießen. Die Nachbarn lockern mit einem Motor-Pflug die Erde der Terrassenfelder und säen Kichererbsen und Mais aus. In den abgelegenen Ort kommen immer einige Touristen, mit Bus, dem Auto, wandern dann von hier aus. Als ich vom Hügel über Teno Alto, wo ich den Sonnenuntergang betrachtete, 17 Uhr 30 wiederkomme, sitzt auf der Plaza-Mauer noch immer Kurt aus Frankfurt, er wartet seit drei Stunden mit seinem Auto auf seine Frau, die schon längst hätte vom wandern da sein müssen, er ist verzweifelt. Ich beruhige ihn, in der Bar ruft er in seinem Hotel an: nichts. Senora Cipriana spricht für ihn mit der Polizei, aber die scheint das hier gewohnt zu sein und sieht es gelassen. Spät fährt er ab, hinterlässt uns seine Daten, ich verspreche ihm, morgen den Wanderweg nach El Palmar gründlich abzusuchen. Nachts tobt ein Sturm über das Teno-Gebirge.

6. Wanderung (Nr. 21): **+ 360 m / - 360 m** **in** **3 Std. (o. Pause)**

05. 12. Nach einem selbstgekochten Frühstückskaffee packe ich meinen Rucksack und verlasse die Casa Blanca. Der Himmel hängt voller dunkler Wolken, aber sie bleiben zum Glück den ganzen Tag geschlossen, kein Regen. Auf dem gut gepflasterten Weg Nr. 20, PR TF-57 laufe ich hinunter 4,8 km nach El Palmar, er kreuzt und kürzt die vielen Mäander der Stichstraße nach Teno Alto ab. **Los Pedregales** ist ein neues auf Terrassen angelegtes Camping-Areal kurz vor der Hauptstraße nach Buenavista del Norte. Aus dem grünen Vulkanhügel **La Montana del Palmar** sind riesige breite Streifen der fruchtbaren dunkelbraunen Lava-Erde für die Felder im Norden ausgebaggert worden. Unterwegs luge ich an allen steilen Stellen und Felsaussichtspunkten nach unten, ob ich eine Spur von Kurt's Frau Friederike entdecke, rufe auch nach ihr, vergebens. In **El Palmar** (520 m) telefoniere ich ihn im Hotel an, seine Frau (!) geht ans Telefon, sie ist gestern nach kurzer Wanderstrecke wieder umgekehrt und einfach mit dem Bus nach Puerto de la Cruz ins Hotel zurückgefahren, toll. Durch den niedlichen Ort El Palmar laufe ich **Richtung La Mesta**, bei den letzten Häusern links die kleine Betonstraße hoch vorbei an kläffenden Hunden und der Finca Mary. Die Kümmerly + Frey-Karte ist mir wieder mal ein guter Helfer auf den vielen irreführenden Abzweigen. Weiter oben endet die schmale Fahrspur und geht in einen Pfad über, der zwischen hohen Farnen, Kakteen, Wacholderbäumen und Kiefern entlang zu einer beschilderten Wegekreuzung auf einem Bergrücken führt. Plötzlich erschrecke ich, ein lautes metallisches Flirren unmittelbar vor mir, die Rebhühner warten immer bis zuletzt, um dann davonzufliegen. Weiter oben treffe ich vereinzelt meist deutsche Tageswanderer älteren Semesters auf den gemütlichen breiten, labyrinthartig verschlungenen braunen Erdwegen. Auch eine Waldarbeiter-Brigade lichtet die in die Pisten hineinwuchernden Pflanzen und räumt die Wege auf, meist behelmte beherzte Frauen, die an Kettensäge und großen Schreddern ihren Mann stehen. Auf hölzernen Hinweisschildern sind Orte angegeben, die nicht in meiner Karte stehen, ich laufe nach Gefühl und Kompass, um nach Erjos zu kommen. Auf 830 m Höhe zieht sich der Weg hin zum Felsen **Pico de los Villanos** und Wegepunkt **El Fronton**, hier führt der Weg 17 von Los Silos herauf. Bei meiner Rast treffe ich eine Mountainbike-Truppe. Die letzten 4 km bis Erjos ziehen sich allmählich um den **El Picon** herum durch einige grüne Täler bis auf die andere Seite des Barrancos auf einen Sattel in 1010 m Höhe. Unten in **Erjos** (1002 m) angelangt, treffe ich Gisa, eine dort lebende Deutsche, die mir hilft, eine Unterkunft zu finden, in Erjos keine Chance, der Gasthof Fleytas weiter oben hat auch keine Zimmer, sie fährt mich das kurze Stück nach **Ruigomez** (850 m), wo ich in der wundervoll eingerichteten La Rosa del Teide bei zwei Damen Gehör finde und ein schönes geheiztes Zimmer bekomme. Da ich der einzige Gast bin, kann ich den großen Küchen- und Aufenthaltsraum, sowie den pittoresken Innenhof mit der Treppe aufs Dach zur

Sonnenterrasse allein nutzen. 25 Euro pro Nacht sind für das geschmackvoll renovierte und eingerichtete Haus ein angemessener Preis, Zahlung im voraus, auch der Personalausweis wird immer verlangt, eine Rechnung bekomme ich aber eher selten. Abends noch mal Lebensmittel einkaufen im gut bestückten Mercado des Ortes, morgen ist Feiertag und alles geschlossen. Unter den dicken grauen Wolken strahlt zum Sonnenuntergang nochmals kurz Klara hervor, um für die nächsten Tage ein tolles sonniges Wetter zu verkünden.

7. Wanderung (Nr. 20 & 17): + 775 m / - 600 m in 7 Std. (mit 45 min. Pause)

06. 12. Rundwanderung mit leichtem Gepäck zu den Bergen oberhalb von Masca. Zuerst muss ich auf der Straße von **Ruigomez** über **Erjos** bis zum allein an einer Abzweigung stehenden Gasthaus **Fleytas** (1090 m) laufen, frühzeitig sind noch keine Autos groß unterwegs, da Feiertag ist und die Mietwagenfahrer noch beim Frühstück sitzen. In 50 Minuten und 240 m höher erreiche ich den Ausgangspunkt meiner heutigen Runde. Unter mir liegt ein riesiges zerwühltes Bergbauggebiet mit kleinen Seen, es gehört ein gutes Orientierungsvermögen und die Rother-Bibel dazu, den breiten Weg rechts der erhöhten Erdpiste hinauf in die schwarz verkohlten Berge **Richtung Cumbre de Masca** zu finden, Das große Feuer im August diesen Jahres hat hier besonders schlimm gewütet, alle Bäume dieses Berghangs sind außen schwarz verkohlt, es riecht brandig, sieht aus wie nach einem Atomkrieg, makaber. Falls man beim Durchstreifen des Waldes einen Zweig berührt, hat man schwarze Rußstreifen an den Klamotten. An einigen Kiefern sprießen aber schon frische hellgrüne Zweiglein an den Stämmen heraus, ein Zeichen der guten Anpassung und Feuerresistenz der meisten Großpflanzen hier auf den Kanaren. Unter der verbrannten Außenhaut lebt das Holz weiter und versucht, sich zu regenerieren, meist mit Erfolg. Das stört aber die vielen Kaninchen nicht, die hier durch die Gegend hoppeln. Auf 1150 m Höhe führt der Weg jetzt als Pfad weiter in den Wald, der jetzt wieder grün wird, bis auf einige angekohlte Wurzelbereiche. Über diverse Forststraßen, später sogar asphaltiert, gelange ich auf den Gipfel des mit einem Sendeturm und einem grünen Brandwachturm bestückten **Cruz de Gala** oder **Grande Gala** (1347 m). Der direkte Weg zum Sattel **Degollada de la Mesa** führt über Felsformationen steil abwärts. Ein kurzer schneller Aufstieg und mein Traum ist wahr geworden, ich sitze wirklich auf dem Felsensporn **Montana de las Rosas** oder **Pico Verde** oder der **Kleinen Gala** (1318 m) und genieße die fantastische Aussicht auf die Berge um Masca bis hinab zum Meer. Unter mir Casas de Araza und Masca, die Masca-Schlucht, die anderen Barrancos und Höhenzüge, die sich zum Meer hinunter ziehen. Auf der serpentinreichen Hochstraße, die von Santiago del Teide über Masca nach Las Portelas führt, kurven winzige Autos und Busse, in denen Touristen 'shirtmäßig' unterwegs sind. An den Miradores stauen sich die Autos und die Leute ameisen vor sich hin. Leider wird der Blick nach Norden durch aufziehende dicke Nebelwolken versperrt, aber dafür kann ich bis Los Christianos und auf die Nachbarinsel La Gomera sehen. Teneriffa wird auch die Insel der Glückseligen genannt, ich hätte noch einen Zusatznamen: die Insel der Leihwagen. Zurück an der Degollada laufe ich durch den Nebel hinab Richtung **Fleytas** und parallel der Hauptstraße auf einem Fahrweg vorbei an kleineren Wohngrundstücken bis **Erjos**, von dort aus auf einer Nebenstraße und durch einen kleinen Barranco rechts nach **Ruigomez** zurück.

8. Wanderung (Nr. 18): + 735 m / - 770 m in 6 Std. (mit 1 Std. Pause)

07. 12. Abschied vom Nordwesten, ich wende mich dem Zentrum der ca. 45 x 85 km großen Insel zu, deren Grundriss von 2057 qkm mich immer ein wenig an eine Weihnachtsgans erinnert, werde von hier aus allmählich bis hoch zum El Teide zu Fuß laufen durch den endlosen, vollkommen verkohlten Kiefernwald seiner Nordhänge. Es geht auf einer Asphaltstraße hinauf nach **San Jose de los Llanos** (1110 m) und am rechten Ortsrand hoch vorbei an Bar und Rastplatz Risco in die Vulkanlandschaften der braunschwarzen **Montana Negras**. Auch hier alle Kiefern frisch verkohlt, die von Lesemauern gesäumten Fahrwege durch die Asche schwarz, auf den Feldern vertrocknete jahrhundertealte dicke verknozzelte Weinstöcke. Das Wetter hier oben ist wolkenlos, die Sonne brennt gnadenlos herab, unter mir im Tal brodeln eine dunkle fette Wolkenwand, die wird aber wie von Zauberhand zurückgehalten und am Aufsteigen gehindert. Es ist wieder mal schwer, sich in dem Forstweggewirr zurechtzufinden, aber bis zum erloschenen Volcan Garachico geht alles gut. Links vorbei in 1230 m Höhe am **Montana de Negras** und **Montana de los Tomillos**, die Kiefern hier werden

15 m hoch und sind alle schwarz und haben rotbraune Nadeln. Kurz darauf endet der breite Weg an der weißen **Casa Punta Lagarto**, einem alten Wasserwerkshäuschen, eingerichtet mit Matratzen und einem Kamin. Hier führt ein Pfad den Berg hinauf zu einer weiteren Waldpiste mit einer gemauerten abgedeckten Levada links nach Osten. Der Boden besteht jetzt aus schwarzem Lavagrus, vor mir öffnet sich eine traumhafte Landschaft mit dem **Volcan Garachico** (1402 m), umgeben von kleineren kahlen Hügeln, die mit zartgrünen Kiefern bewachsen sind, ein guter Kontrast. Der Weg 15 führt durch diese Hügel hinunter zum Camping- und Rastplatz **Las Arenas Negra**, wo ich mir eine längere Pause gönne. Schatten an den vielen Tischen und Grillplätzen bieten riesenhafte Kiefern, Wasserstellen und Toiletten sind ebenfalls vorhanden, letztere aber jetzt im Dezember verschlossen, da keine Gäste da sind. Weiter versuche ich, den direkten Weg nach Osten zu finden, an einer Abzweigung mit einem kleinen weißen Wasserhäuschen auf der Levada treffe ich die Mountainbike-Gruppe wieder und vor Freude übersehe ich an dieser Stelle den richtigen Abzweig, laufe den Berg hoch statt nach links an der Levada weiter und muss daher einen kleinen Umweg und zusätzliche 200 Höhenmeter in Kauf nehmen, was mir aber nach dem Training der letzten Tage nichts mehr ausmachen sollte. Unterhalb des **Montana Liferfe** und vorbei am **Picachos del Hospital** erreiche ich den geplanten Weg mit der Wasserleitung. Über zig km zieht sich der Wald der verbrannten Kiefern von Erjos hin bis zum Orotava-Tal, es ist der **Parque Natural de la Forestal**. Die Landschaft der verbrannten Erde wirkt auf mich wie ein Endzeitfilm, sehr deprimierend. Zum Glück sehe ich jetzt den Teide mit seinem Vorgipfel Pico Viejo im Sonnenschein immer näher kommen, der Weg führt auf ihn zu und nördlich vorbei. Es gibt keinerlei Möglichkeiten zum Übernachten, der Wald ist übersät mit großem scharfkantigem Vulkangeröll, nirgends eine gerade Fläche, nicht mal für ein Zelt, das ich ja auch gar nicht dabei habe, ein Plätzchen. Muss deshalb immer weiter die endlosen Serpentinaen um die Seitentäler herumwandern, hoffend, das Camp El Lagar oberhalb von La Guancha noch im Hellen zu erreichen. Die dicken Nebelwolken bleiben unter mir, wie von Zauberhand zurückgehalten. Damit bleiben aber auch die unterhalb liegenden Orte Icod de los Vinos und La Guancha im Verborgenen für mich. Irgendwann ein modernes Wasserkraftwerk, wo ich auch endlich meine 2 Wasserflaschen füllen kann. Wenige hundert Meter vor dem Camp erreiche ich in der Abenddämmerung einen Platz mit ebenen Stellen und Lagerfeuerplätzen, weiß nicht, ob das schon **El Lagar** ist, zum Glück laufe ich noch ein Stück weiter, da ich Stimmen weiter unten höre, erreiche das richtige Camp an der Casa Forestal in 1225 m Höhe mit der einbrechenden Dunkelheit. Es sind einige junge Tinerfeños mit ihren Freundinnen und einem kleinen Kind da, um hier zu zelten. Ich quartiere mich unter dem Vordach des Toilettenkomplexes ein. Sie laden mich ein zu einer kleinen Party mit edlen Getränken und dem heiteren Spiel Tabu, wo durch Andeutung von Gesten und Mimik ein bestimmter Begriff erraten werden muss, wir haben unseren Spaß. Zum Glück kann Gregory sehr gut Englisch, sodass ich mich gut verständigen kann. Die Einheimischen sind alle dick eingemummelt mit Anoraks, Handschuhen und Strickmützen und frieren trotzdem wie die Schneider, obwohl 12 °C sind und der gute einheimische Obstschnaps uns gut einheizt. Ein langer Wandertag geht zu Ende, ich schlafe wie im 7. Himmel.

9. Wanderung (Nr. 15): ca. 30 km + 800 m / - 635 m in 9,5 Std. (mit 1,5 Std. Pause)

08. 12. Früh ist noch alles still in den Zelten meiner Gastgeber, als ich mich auf die Socken mache, den schmalen Wanderweg Nr. 13 rechts des breiten Fahrweges in einer Stunde hoch zum **Campamento Naturaleza Barranco de la Arena** weiter zu laufen. Dieser ist wirklich vom Feinsten eingerichtet, hat an seiner Versammlungsaula ein riesiges Vordach für Leute wie mich, die kein Zelt dabei haben und auch nicht laufend in einen Übernachtungsort absteigen wollen und können. Es stehen noch Hinweisschilder hier, dass das Betreten der Waldwege verboten ist, sicher noch aus der Zeit kurz nach dem verheerenden Feuerchaos. Einige Minuten danach den Aufstieg zur **Galeria Barranco de Vergara** lasse ich rechts liegen und gehe weiter den breiten Waldweg (Nr. 13) entlang einer rostigen Wasserleitung in ca. 1330 m Höhe auf der verbrannten Erde entlang Richtung Nordosten. Es folgen einige Wegespinnen im Wald, sehr gut zum Verlaufen trotz Kompass und Wanderkarte geeignet, die Holzhinweisschilder sind verbrannt. An der gemauerten Markierung **Los Campeches** (auf der Karte La Parcela?) laufe ich erst 20 min. leicht bergab weiter, um an eine weitere 5-armige Wegkreuzung zu gelangen, etwas verunsichert gehe ich wieder zurück und bei Los Campeches einen Fahrweg hoch und

später auf einer Höhe von 1400 m nach links Richtung **Barranco Orotava**. Da ich in den Wolken bin, ist die Orientierung nicht so einfach, aber endlich glaube ich den Aufstiegsweg Nr. 12 von La Corona nach El Portillo erreicht zu haben, was sich kurz darauf bestätigt. Beim anstrengenden Aufstieg ist der Weg ab 1450 m Höhe nicht mehr zerfahren und von Radspuren der Löschfahrzeuge zernarbt, sondern glatt und jungfräulich, die linke Waldseite dickes Grün, die kompletten Pflanzen, Bäume, Büsche, Unterholz, Gras und Moos alles da, rechts dagegen alles verbrannt. Es geht hier eine breite Schneise rechts des Weges entlang, die den Feuersturm aufgehalten hat, sodass das gesamte Orotava-Tal vom Feuer verschont wurde. Ab hier gelange ich auch aus den unteren Wolkenschichten in die Sonne, die mich bis hinauf auf die Lavaebenen unterhalb des Teide begleiten wird. Am Picknickplatz **Piedra de los Pastores** auf 1620 m mache ich die verdiente längere Rast, lasse mich von der Sonne bräunen und trockne meine verschwitzten Sachen. Der Weg führt zum Aussichtspunkt **Piedra Gallega** und weiter über die Baumgrenze hinaus vorbei an einem Forsthaus, oben schon der Fortaleza und der Teide zu sehen. Unterhalb 1400 m ist alles unter den Wolken verschwunden, ebenso das Meer und von den Nachbarinseln gucken auch nur die oberen Regionen heraus. Auf einem nahen Bergrücken befinden sich einige Sternwarten, das Observatorio von Teneriffa und militärische Anlagen. Zum Sonnenuntergang laufe ich am Fuße des **Fortaleza**-Tafelberges (2159 m) zum westlichen Aussichtspunkt, um den herrlichen Sonnenuntergang in 2087 m Höhe zu erleben. Unter mir ein gigantisches Wolkenmeer, der Teide rötlich angestrahlt, es ist fast windstill, der riesige Teideschatten wächst weit überm Meer hinaus in den Himmel.

Auf der **Degollada de Cedro** am **Cruz de Fregel** (2084 m) übernachtete ich ungestört in völliger Ruhe in der kleinen Kapelle. Ein kleiner Skorpion jagt mir einen Schrecken ein, später erfahre ich, dass die hier lebenden Exemplare nicht giftig sind.

10. Wanderung (Nr. 13 & 12): + 1215 m / - 160 m in 8 Std. (mit 2,5 Std. Pause)

09. 12. 8 Uhr laufe ich hinunter in das wüstenartige Tal **Cañada de los Visitantes** im Parque Nacional del Teide und den hier mit Nr. 1 beschilderten Weg vorbei an einigen Felsgebilden in einer Stunde nach **El Portillo** zum Besucherzentrum ICONA (2083 m). Dort ist es aber nicht möglich, ein Permit für den Teide zu bekommen oder ein Bett in der Hütte am Gipfel zu reservieren, auch wäre die für Notfälle immer offene Notunterkunft geschlossen. Ich bekomme die Telefonnummer der Hütte, rufe später vom 100 m entfernt liegenden Restaurant an der Straße an, es meldet sich nur ein spanischer Anrufbeantworter. Ich genieße trotzdem mein Frühstück, werde die heutige Königsetappe eben ohne Sicherheiten machen. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt, nie rasta nirosta. Ein Tinerfeño mit etwas größerem Rucksack, den ich gegen 9 Uhr kurz vor El Portillo treffe, war gestern zum Sonnabendabend in der Hütte und auf dem Teide-Gipfel, er sagt mir, dass sie ca. 17 Uhr öffnete, ziemlich voll belegt war, sowie das abends ca. ab 17 Uhr bis morgens um 9 Uhr kein Aufpasser am Teide steht und man somit kein Permit braucht. Lasse mir vom Wirt meine beiden Trinkflaschen füllen und marschiere los den Weg 57 (hier Nr. 6) **Richtung Montana Blanca**. Er führt allmählich ansteigend durch beige Bimssandflächen. Der Teideginster blüht leider nur im Mai dunkelrot, auch andere Blumen sind jetzt nur sehr spärlich zu sehen, in der Natur fast keine. Es ist wolkenlos und sehr warm, nur unterhalb von 1300 m steckt alles in dicken Wolken. Die Wege am Teide sind gut ausgebaut, nummeriert und beschildert, ein Verlaufen nicht möglich. Zumindest nicht bei gutem Wetter. Wege verlassen ist nicht gestattet. In 2530 m Höhe treffe ich auf einen Fahrweg (hier Nr. 7), der nur für Fahrzeuge des Naturparks zugelassen ist. Er führt in Schleifen hinauf zu den sogenannten **Huevos del Teide**, den Teide-Eiern, schwarzen bis 5 m hohen Lavakugeln, die beim Vulkanausbruch bis hierher geschleudert wurden. Die Piste endet am Aufstiegs Pfad zur Hütte und zum Teide kurz vor dem Aussichtspunkt **Montana Blanca** (2748 m). Der Rundblick von hier oben ist gewaltig, ich schaue in die riesige, 16 km durchmessende Caldera um den Teide mit den Bergkämmen am Rand, der Montana de Guajara ist einer der spektakulärsten hier. Man sieht auch die Höhenstraße und das Nobelhotel Parador, die vielen Autos auf den Parkplätzen glitzern in der Sonne. Ein Schweizer Teneriffakenner erzählt mir, dass wir mit dem Wetter zur Zeit großes Glück haben, eine Inversionswetterlage drückt die Wolken in die Täler und hält die höheren Lagen frei. Vor Jahren soll es hier oben mal ein Unwetter mit bis zu drei Metern Schnee gegeben haben, das Hotel Parador war 4 Tage eingeschneit, ehe der einzige Schneepflug der Insel zu ihm durchgekommen ist. Später kamen viele Autos der Einheimischen hoch mit den Kindern, die auf allem schlitzenähnlichen wie Plättbrettern und Pfannen gerodelt

sind. Ich aber steige jetzt den ausgeschilderten, gut erkennbaren Weg im ockerfarbenen Steilhang hoch zur Hütte **Refugio Altavista** in 3260 m Höhe. Auf meine Frage nach dem Nächtigen im Freien zeigt der Wirt auf die Kameras, die rings am Haus angebracht sind, sowie auf das verschlossene Nebengebäude, es wäre nicht erlaubt, außerhalb der Berghütte zu übernachten. Vielleicht will er auch nur die 20 Euro kassieren. Wir werden sehen. Da noch genug Zeit bis zum Sonnenuntergang für die restlichen 460 Höhenmeter zum Gipfel bleibt, beschließe ich, heute Abend noch den Teide zu erklimmen. Meinen Rucksack kann ich vor der Eingangstür stehen lassen. Angezogen mit Mütze, Handschuhen, Wetterjacke, behängt mit Fotoausrüstung, Fernglas und Stirnlampe erreiche ich in 3525 m den **Mirador de la Fortaleza** direkt unterhalb des letzten Aufschwungs. Vor mir klettern 3 Spanier auf schmalem Pfad den Geröllhang zum Gipfel hinauf, es ist nicht die offiziell erlaubte Route, sondern die Ostroute. Da ich ihnen vertraue, folge ich ihnen auf diesem Weg zum Gipfel. Die Höhe macht sich beim Aufstieg stark bemerkbar, man kann nur langsamer als üblich laufen, um nicht zu sehr außer Atem zu kommen. Von der Refugio brauche ich 1,5 Std. bis zum Gipfel. Als ich ihn erreiche, steigen die Drei schon wieder ab, sie müssen noch bis ganz unten zur Höhenstraße zurück, sagen sie, na denn viel Spaß im Dunkeln. Ich stehe jetzt auf dem **El Teide**, dem höchsten Berg Teneriffas und Spaniens auf 3718 m Höhe. Ein überwältigendes Gefühl. Viel Platz ist nicht hier oben, der Gipfel besteht aus einigen Felsspitzen, die sich ringförmig um eine kleine Caldera ziehen. Aus vielen Löchern dampft es und es riecht streng nach Schwefel. Der Wind bläst zwar ganz schön, aber es ist nicht zu kalt. Ich klettere noch kurz in den Krater hinab, um die Schwefelfelder zu betrachten, das kostet mich fast meinen letzten Atem. Die Sonne am wolkenlosen Himmel ist kurz vorm Untergehen im Meer, das rings um die Insel in dicke Wolken gehüllt ist. Ein Franzose in kurzen Hosen wartet auch auf den großen Moment. Wir genießen den beinahe unendlichen Ausblick auf die Inselwelt der Kanaren. Der Fotoapparat ist bereit und 18 Uhr 15 ist es soweit, die Sonne versinkt im Meer genau hinter den Wolken von La Gomera. Dahinter El Hierro, rechts La Palma, auf der anderen Seite Grand Canaria. Der Teideschatten wächst schnell über das Anaga-Gebirge bis weit ins Meer hinaus. Abstieg zu zweit auf der normalen gepflasterten Route hinunter zur Bergstation der Schwebebahn vorbei am Mirador Fortaleza und runter zum Refugio, in 45 Minuten erreichen wir im Schnellschritt, zuletzt in völliger Dunkelheit mit der Stirnlampe unsere Hütte. Ich trage meinen abgestellten Rucksack nach drinnen, es ist wohligh warm in Aufenthaltsraum und Küche, drücke dem Hüttenwirt doch noch die 20 Euro in die Hand, bekomme eine Quittung und kann mir ein Bett aussuchen im 14-Bett-Zimmer. 11 Wanderer sind anwesend, Deutsche, Spanier, Franzosen und eine Polin, 50 Schlafplätze hat die Hütte insgesamt. Strom und fließend kaltes Wasser, WC sowie Kochmöglichkeit und Geschirr sind vorhanden. Ich bereite mir Pfefferminztee und setze mich zu dem französischen Pärchen an den Tisch zum Abendessen. Man speist von den mitgebrachten Vorräten. Dann falte ich meine Wanderkarte auseinander, fachsimple ein bisschen mit einigen Gästen über die Inselwege und die Highlights, kann schon einige Empfehlungen weitergeben. Nachtruhe ist zeitig angesagt, ich bin wieder mal der letzte, der im Aufenthaltsraum auf weichem Sofa am Kamin über seinen Aufzeichnungen brütet und den morgigen Wandertag plant. Die Betten und vor allem die leichten weichen warmen Daunensteppdecken sind kuschelig, trotzdem kann ich lange nicht einschlafen, das Herz klopft wie verrückt in dieser Höhe.

11. Wanderung (Nr. 49, 57 & 58): + 1865 m / - 725 m in 10 Std. (mit 2 Std. Pause)

10. 12. Zum Sonnenaufgang bin ich noch der Einzige in der Hütte, die anderen sind alle im Dunkeln aufgestanden und zum Gipfel aufgestiegen. Packe meinen Rucksack und steige noch einmal hoch in einer Stunde auf 3525 m zum **Mirador de la Fortaleza**, unterwegs die Höhle **Cueva del Hielo** ist auch nicht mehr durch eine Leiter begehbar und durch Ketten abgesperrt. In der Bergstation der **Teleferico** (3555 m) ist jetzt ein Kontrolleur, der die Permits zum Gipfel kontrolliert, er kommt früh mit der ersten Gondel hoch, fährt abends mit der letzten nach unten. Mein Weiterweg der Teide-Überschreitung führt östlich nach unten zum kleinen Vulkan Pico Viejo. Bis zum **Mirador de Pico Viejo** ist der Weg gut ausgebaut, dann heißt es aufpassen und die Markierungen nicht aus den Augen verlieren, es geht mühsam über und zwischen großem scharfkantigen schwarzen Vulkangeröll steil abwärts, ein Labyrinth ohne Ende. Dann auf deutlichem Weg den hellen Bimshang hinab, hinüber zum zweithöchsten Gipfel der Insel, dem Vulkan **Pico Viejo** (3135 m), der einen mächtigen Krater von 800 m Durchmesser hat, die

Wände fallen 200 m in die Tiefe. Am höchsten Punkt des Plateaus erreiche ich den Südgipfel **Pico Sur** (3106 m). Von hier habe ich einen guten Ausblick auf das Teno-Gebirge, die Südwestküste und La Gomera. Ein kurzes Stück gehe ich zurück zum Anfangspunkt des örtlichen Weges Nr. 23 Richtung Parador Hotel, der vor kurzem erneuert und beschildert wurde. Es geht anfangs durch rötliche Lava-Figuren, später folgen Ginsterbüsche und einige Geröllfelder sind zu übersteigen. Der Weg wirkt wie gefegt und später weiß ich auch warum, ein ganzes Stück weiter unten sind 5 mit Macheten und Rechen bewaffnete Arbeiter dabei, den Weg in Ordnung zu bringen, mit Steinmännern und Blechschildern zu kennzeichnen, Steine zu beräumen und links und rechts aufzureihen. Weiter unten ist fast nichts mehr vom alten Weg zu sehen, prompt laufe ich zu weit hinab ins Tal, einer der Arbeiter pfeift mich zum Glück wieder zurück, ich hätte weiter oben links über eine schwarze Lavageröllwurst klettern müssen. Er nimmt mich jetzt unter seine Obhut, geht vornweg, auch er sucht manchmal etwas den undeutlichen Pfad. Weiter unten kurz vor der Felsengruppe Roques de Garcia ist der Weg wieder in Ordnung. Ich danke ihm und wir verabschieden uns voneinander, er macht mit den anderen hier unten Mittagspause. Ich erreiche die Felsen **Roques de Garcia** am Plateau in 2190 m Höhe, umrunde sie in Gegenuhrzeigerrichtung. Bizarre vielspitzige Felsgebilde lassen den Verschluss meiner Kamera nicht zur Ruhe kommen. Langsam umrunde ich den Felsengarten, weiter unten im **Llano Ucanca** steht die berühmte **Catetral** und oben am **Mirador de la Ruleta** (2134 m) der steinerne Finger Gottes. Ein riesiger Parkplatz führt mich zum **Hotel Parador** (2150 m), wo ich mir auf der Terrasse ein Bier genehmige, an der Rezeption erfahre ich den Preis für eine Nacht, 133,50 Euro mit Frühstück, geht doch. Ich ziehe es trotzdem vor, mir nach den Strapazen der letzten Tage eine preiswertere feste Unterkunft zu suchen, beschließe spontan, nach Vilaflor zu gehen, da es dort Möglichkeiten zum Übernachten gibt und der Ort der Ausgangspunkt meiner nächsten Wanderung sein wird. Der letzte und einzige Bus ist vor einer halben Stunde um 16 Uhr abgefahren, so bin ich auf Autofahrer angewiesen, ich spreche ein älteres französisches Pärchen an, die Frau ist Deutschlehrerin und erfreut, sich mit mir über die Insel austauschen zu können, gemeinsam studieren wir meine genaue Wanderkarte. Meist haben die Autofahrer nur die kleinen Faltblätter der Informationen dabei. Ich gebe den beiden noch einige Tipps für Sehenswürdigkeiten. Dann fahren wir die Serpentina hinunter nach **Vilaflor** (1466 m), dem höchsten Ort Teneriffas und Spaniens. Ich frage den gleichnamigen älteren Besitzer der Pension German und kann für 25 Euro die Nacht ein einfaches Zimmer mit Dusche und WC beziehen, auf vorsichtiges Nachfragen wegen Preisnachlass reagiert er nicht. Abendessen Hausmannskost, eine kanarische Gemüsesuppe und ein halbes gebratenes Hähnchen mit Reis. Im Haus leben vier Generationen, German hat sogar eine Urenkeltochter. Abends kommen noch völlig erschöpft die zwei Basken Santo und Jagi an, die mit mir in der Hütte am Teide übernachtet haben, sie sind heute die ganze Strecke vom Teide bis hierher runtermarschiert. Sie machen eine Nord-Süd-Durchquerung Teneriffas, werden morgen bis El Medano ans Meer weiterziehen.

12. Wanderung (Nr. 59 & 52): + 550 m / - 1635 m in 8 Std. (mit 1 Std. Pause)

11. 12. Das Paisaje Lunar, die märchenhaften Minarette und Türme der weißen Mondlandschaft soll heute mein Wanderziel sein. Ich verlasse **Vilaflor** in östlicher Richtung, vom **Barranco de Chorillo** hinauf auf einem gut präparierten breiten gepflasterten Camino. Später sind seitlich Steinreihen gelegt, man kann bequem dahinschlendern. Es geht vorbei an der Finca **Casa Galinda** mit Terrassenfeldern und mehreren Hunden durch lichten Kiefernwald, durch den **Barranco de las Mesas** und zur Pista Madre del Agua, der Weg ist immer gut zu finden. Das **Paisaje Lunar** liegt in 1850 m Höhe südlich des Berges Guajara unterhalb des Weges in einem Tal halb verborgen, es gibt zwei Aussichtspunkte, von denen jeweils ein verborgener Pfad hinab zu den Mondfelsen führt. Drei Arbeiter bringen gerade eine große Tafel mit dem Hinweis an, dass man den Talgrund nicht betreten darf, zeigen mir aber trotzdem den unkenntlich gemachten Weg nach unten, halten sich dabei Augen und Mund zu, allein steige ich ins Tal meiner Träume ab. Die Formenvielfalt der hellen vulkanischen Steinsandfiguren der Mondlandschaft ist dann auch aus der Nähe echt überwältigend, in der aus den Wolken hervortretenden Sonne zeigen sie sich plastisch und in den besten Farben. Als Kontrast die leuchtend grünen Kiefern an den Hängen. Ein kleiner Pfad schlängelt sich zwischen den Gebilden entlang, um dann in südöstlicher Richtung zum Campamento Madre del Agua zu führen. Lange später kletterte ich denselben Weg zum Aussichtspunkt wieder hoch, da man sich

in den labyrinthartigen kleinen Barrancos hier unten schnell versteigen kann. Da ich mich an einer Wegekreuzung noch mit den Arbeitern unterhalte, verpasse ich den Abzweig nach links für den Rückweg, so laufe ich eben denselben Weg zurück. Es ist inzwischen sehr warm hier oben geworden, kurze Hosen- und T-Shirt-Wetter, Sonnenbrille, heute nur leichtes Gepäck, das schwerste ist mit 1,6 kg die Kamera. Der schlanke Wachhund der Finca zieht seinen Schwanz ein und sich zurück, als ich das Grundstück betrete, um mich auf einer Bank auszuruhen, im Haus sind drei weitere kläglich winselnde Hunde eingesperrt, durch ein Guckloch stecken sie ihren Kopf heraus. Ich erlebe es hier oft, dass Hunde schlecht behandelt werden, ohne Futter und Wasser müssen sie in abgelegenen Grundstücken tagelang ausharren, kläffen natürlich wie verrückt, wenn sich von weitem ein seltener Wanderer zeigt. In **Vilaflo** zurück genehmige ich mir auf dem Kirchplatz ein Bierchen, schreibe noch die restlichen Karten in die Heimat, die Suche nach dem einzigen Briefkasten am entlegenen Postamt dauert etwas länger. Abendessen in der urigen, mit kanarischen Antiquitäten vollgestopften Restauration Casa Chico oder El Sombrero. Ich speise am mit diversen Weingläsern eingedeckten Tisch einen Ziegenbraten Carne de cabra mit Papas arrugadas, den Runzelkartoffeln, dazu einen weißen Hauswein Vina blanca de casa. Als Dessert Amaretto mit Eiswürfeln so groß wie der Teide. Geheizte Zimmer werden hier für Singles für 26 Euro, das Doppelzimmer 43 Euro die Nacht angeboten. Das erste Haus in Vilaflo.

13. Wanderung (Nr. 54): + 920 m / - 920 m in 6,5 Std. (mit 2 Std. Pause)

Es folgt eine schlüpfrige Miniatur über Papiertaschentücher, die von einigen TouristInnen manchmal nach dem Ausschrauben, überwiegend aber nach dem Pinkeln einfach auf dem Wanderweg drapiert, weggeworfen oder fallengelassen werden. Sehr zur Freude der nachfolgenden geilen Männerwelt. Es gäbe ja unzählig viele Steine hier, wo frau das Papier der Unsitte verbergen könnte, aber es muss präsentiert werden. Alle müssen ja sehen, was kurz zuvor am Papier dran war: irgendwelche mehr oder weniger gutgebauten TouristInnen-Vulvas. Und man muss ja auch sehen: Ich (!) habe hier meine Marke hinterlassen, also war Ich (!) hier. Schonmal umweltmäßig bedenklich ist, dass man zum Perlen aus dem Haar tupfen oder Schalmei abtrocknen immer gleich ein kleines Bäumchen opfern muss.

Juhu, und wieder liegt vor mir mitten auf dem Weg ein blütenweißes kuschelig weiches Papiertaschentuch mit einem noch feuchten Lippenabdruck. Es soll Männer geben, die bezahlen dafür einen Haufen Geld, um so etwas zu bekommen und sich daran aufzugeilen, und hier liegt es einfach so auf dem Weg herum. Wahnsinn. Teilweise sind die Tüchlein so frisch, dass, wenn man(n) vielleicht etwas genauer hinschaut, mit etwas Fantasie am Abdruck auf dem Papier die Größe und Form des weiblichen Genitals erkennen kann.

Manche Taschentücher sind aber auch schamhaft in einer Wegesecke abgelegt worden, warum eigentlich, haben die ehemaligen BesitzerInnen/ BenutzerInnen kein Selbstbewusstsein? Aber zum Glück gibt es auch die, die sich frisch und frei mitten auf dem Weg herumlümmeln und den nachfolgenden Wandersleuten die schon vorhandenen Runzeln auf der Stirn noch mehr vertiefen.

Als Mann ist das ja alles keine Kunst: an den Wegrand stellen, Hosenstall auf, das Ding rausholen, pullern, wieder einpacken, Hosenstall zu, fertig. Aber als Frau: erst muss sie sich einen strategisch günstigen uneinsehbaren Punkt suchen, wie eine Häsin drückt sie sich in eine Wegesasse, um ihr flüssiges Geschäft zu verrichten, abschließend verwendet sie natürlich ein frisches pieksaubereres Papiertaschentuch zur Trockenlegung ihres besten Teiles. Damit die zur Sicherheit doppelt vorgelegte in den Wanderschlüpfel eingezippte Damenbinde ja ihre reinweiße Jungfräulichkeit behalten kann.

Manchmal findet die suchende Hartmetall-Spitze meines Leki-Stockes den oft noch feuchten weiblichen Abdruck des wollüstig auf dem Weg dargebotenen, mit weit auseinandergespreizten Papierfalten sich am Boden räkelnden Tüchleins, penetriert es und befördert es auf Nimmerwiedersehen in die Wildnis hinein. Warum faltet frau nicht nach Gebrauch das Papiertuch zusammen und versteckt es unter oder hinter einem Stein oder Gebüsch, oder vergräbt es in die Erde? Mit verbrennen sollte frau ja hier wegen der permanenten Waldbrandgefahr sehr vorsichtig sein.

Es wird wohl auf ewig ein ungelöstes Rätsel der weiblichen Natur bleiben!

12. 12. 8 Uhr 10, ich liege in German's Pension im Bett, die Sonne scheint mir ins Gesicht. Hab noch Zeit, in zwei Stunden fährt mein Bus hinunter nach Granadilla, ich verlasse heute **Vilafior** und die Teide-Region, um mich in den äußersten Nordosten ins Anaga-Gebirge zu begeben. Frühstück mit Cafe con leche und frischgepresstem Orangensaft, mit Brötchen, Butter und Marmelade bei German, ich bezahle meine Rechnung und verabschiede mich von ihm. Laufe zur Umgehungsstraße, an der Tankstelle ist die Bushaltestelle. Kurzer Vergleich, der Liter Superbenzin kostet hier 0,81 Euro, zur Zeit in Deutschland 1,35 Euro. 10 Uhr 20 kommt der grüne Linienbus der TITSA, man muss dem Fahrer immer ein Zeichen zum Halten geben. Auf endlosen schmalen Serpentinaen fährt er hinunter in 30 Minuten nach Granadilla, unterwegs muss er höllisch auf den Gegenverkehr der teilweise einspurigen Straße achten. Mir ist zum Schluss etwas flau im Magen. Beim Aussteigen fragt er dann, ob es mir gut gehe: ich sehe wohl etwas blass aus, zeige auf meinen Bauch, er lacht. In **Granadilla de Abona** (653 m) habe ich eine Stunde Zeit bis zum Bus nach Santa Cruz über El Medano, an einer Bar genieße ich die Sonne bei einem Erfrischungsgetränk. 1,5 Std. braucht der Bus bis nach **Santa Cruz de Tenerife**, der lebhaften Hauptstadt der Insel. Am dreistöckigen Busbahnhof Intercambiador fahren die Busse in alle Himmelsrichtungen ab. Die engen Straßen der Stadt sind meist verstopft von den vielen Autos. Mehrspurige Autobahnen führen in den Süden und nach Norden. Der nächste Bus bringt mich an den Ausgangsort meiner weiteren Wanderung ins **Anaga-Gebirge**, nach **Punta del Hidalgo** am Meer (20 m). Die Straße endet am östlichen Ortsrand, hier ist es schön ruhig, ich treffe Olaf und Katrin aus Thüringen, die heute noch ins Gebirge aufsteigen und irgendwo im Zelt übernachten werden, beide auch mit großen Rucksäcken bepackt. Erstmals will ich mir eine Bleibe suchen, ich frage in der Gaststätte La Caseta und nach längerem Warten führt mich der freundliche, deutschsprechende Kellner ins Nachbargebäude, einem großen Appartementhaus, ich sehe mir Wohnung 25 an, Wohnzimmer mit großem Balkon aufs Meer, unten ein 30m-Swimmingpool, Einbauküche, Bad mit WC und Bidet, alles vom Feinsten. Es hat aber seinen Preis, 30 Euro muss ich pro Nacht legen, da ich nichts anderes gefunden habe, sage ich zu. Später gehe ich schwimmen im geschützten Meeresschwimmbecken, erlebe den bilderbuch-mäßigen Sonnenuntergang im Meer mit feuerroten Wolken. Lerne den 23-jährigen Frankfurter Fabian kennen, er wohnt zur Zeit in Barcelona und hat eine Woche Urlaub hier. Auch er mit einem großen Rucksack unterwegs. Da er keine Unterkunft hat, lade ich ihn ein, in meiner Nobelherberge zu nächtigen, gemeinsam essen wir in einer kleinen Bar zu Abend, ein riesiges Fischfilet mit Runzelkartoffeln. Er will in den nächsten Tagen versuchen, den Teide zu besteigen, was aber durch die nachfolgenden Wetterkapriolen nicht mehr möglich sein wird. Nachts stürmt es draußen gewaltig, kein gutes Zeichen.

13. 12. Trotz Regen werde ich heute eine Auftakt-Rundwanderung entlang alter Wasserkanäle machen. Ich begleite Fabian hoch zur Bushaltestelle, genehmige mir beim Bäcker einen Morgenkaffee mit frischem süßen Gebäck. Die Dorfstraße Camino el Callejon führt mich hinauf aus **Punta del Hidalgo** zu einer alten begehbaren Levada, in der ich im **Barranco Seco** an Berghängen entlang und um etliche Bergflanken herum einen ersten Schnupperkurs in die bizarren grünen steilen Anaga-Berge mache. Einige Tunnel sind zu durchqueren, beim längsten brauche ich meine Stirnlampe. Ab und zu gehen leichte Schauer nieder, ich trage nur leichtes Gepäck, habe kurze Hosen und die Regenjacke an. Der Pfad führt dann auf einem Felsenrücken hoch in das Örtlein **Beja** (440 m), das sich auf einigen Bergrücken ausbreitet. Von der Straße aus sind einige Stahlseile in Grundstücke gespannt, an denen Lasten transportiert werden können. Weiter hinauf über einen Kamm führt der gepflasterte Camino hinunter nach **Batan de Abajo** (470 m), einem größeren Weiler, in den sogar eine Buslinie führt, wo es auch Bars gibt. Der Himmel öffnet jetzt seine Schleusen stärker, am Hauptplatz lerne ich ein Pärchen aus Graz in Österreich kennen, Wanderprofis, mit denen ich gemeinsam den Abstieg nach Punta del Hidalgo mache. Der Steig an einem steilen Bergrücken hinab zeigt jetzt alpinen Charakter, ist durch den Regen sehr rutschig geworden, der Leki-Stock leistet mir gute Dienste. 10 Minuten dauert der Nervenkitzel, dann wird es wieder besser. Die folgende Levada ist superschmal und anfangs durch überhängende Felsen mit Rucksack nicht begehbar, wir laufen deshalb unten im **Barranco del Rio** auf einem gut zu findenden Pfad hinunter. Später verpasse ich den erneuten Aufstieg zum Kanal, laufe im Talgrund weiter. Sehen tut man durch den Regen sowieso nicht viel von der Umgebung. Hebe ich mir fürs nächste Mal mit Mietzi auf. Zurück am

Meer in **Punta del Hidalgo** laufe ich außen am Ufer entlang vorbei an einem weiteren Meeresschwimmbecken und dem hohen Leuchtturm. Jetzt gesellen sich noch Blitz und Donner zum Dauerregen. Was wird wohl in den nächsten Tagen werden? Wir werden sehen, sprach der Blinde! Ich beschnarche von außen den großen weitläufigen Campingplatz am rechten Ortsrand, zur Zeit aber cerrado, geschlossen. Meine Wohnung verwandelt sich kurze Zeit später in einen Trockenraum, auch auf dem Balkon nutze ich das klapprige Trockengestell für meine durchweichten Sachen. Ein Telefonbuch opfert mir viele Gelbe Seiten zum Ausstopfen meiner Wanderschuhe. Dann liege ich in der Badewanne, entspanne und träume vom Sonnenschein in den nächsten Tagen. Es wird schon nachmittags wahr und ich mache einen Rundgang durch das schöne Punta del Hidalgo, in der kleinen Gasse Pasaje Hoya Baja Nr. 6 oberhalb des Hafens entdecke ich ein Schildchen: Apartamentos, leider zu spät. Abendessen in der großräumigen La Caseta, ´man spricht deutsch´, viele Kellnerpinguine umschwirren die für den Dezember doch reichlich anwesenden Gäste. Einige der überwiegend älteren Herrschaften jenseits der Pensionsgrenze werden von den Kellnern wie alte Bekannte begrüßt, manche wohnen hier den ganzen Winter über in einer Apartmentwohnung, um der Kalten Heimat zu entfliehen. Wäre zu überlegen... ´Mein´ Kellner bietet mir das heutige Menü an, Hühnersuppe, Fischfilet mit Papas arrugadas, ein Riesennapf Mojo, Brot und Butter, 1 Glas Wein extra und Eis zum Dessert für 7 Euro, na das nehmen wir doch. Dazu noch einen halben Liter weißen Vino de casa. Ich sitze am geöffneten Fenster, das Meer rauscht aus der Dunkelheit herein. Sehe mir manche Gäste genauer an. Mir gegenüber vier völlig gleich aussehende deutsche Generalswitwen a lá Helga Scheibner, die pingelig jeden Cent auf der Rechnung überprüfen und alles genau auseinanderklabüern: Also nein, wissen sie, diesen Stengel Petersilie habe ich nicht gegessen, den bezahlen sie mal schön selbst. Es sind auch interessante Koryphäen anwesend, alte humorvolle Inselhasen, die sich auskennen hier. Interessant und manchmal auch abstoßend, wenn man allein so seine Mitmenschen beobachtet. In meinem Hotel ist ab 16 Uhr der Strom weg und erst am nächsten Morgen wieder da. In den Gaststätten und teuren Hotels laufen dann sofort große Dieselgeneratoren an, um den Betrieb weiterführen zu können.

14. Wanderung (Nr. 33): + 730 m / - 730 m in 5,5 Std. (mit 0,5 Std. Pause)

14. 12. Kurzer Abschied vom Meer, ich laufe noch eine Ehrenrunde durch das untere **Punta del Hidalgo**, es ist wieder wolkenlos, mit dem Fernglas sehe ich jedoch, dass der El Teide bis unten eingeschneit ist durch das gestrige Unwetter, erstmals in dieser Wintersaison. Nach dem Frühstück beim Bäcker darf ich noch ein Foto von den drei Bäckerfrauen machen, die Tinerfeños lassen sich meist gern ablichten. Am Straßenrondell geht es zum Meer hinunter, der **Roque dos Hermanos** vor mir, dann auf dem schönen Weg Nr. 34 über dem **Barranco Rio** in die Berge hinauf. Es ist heiß und windstill, der Schweiß dringt mir aus allen Poren. In 270 m Höhe erreiche einen ersten Kamm mit Blick auf das Meer unter mir, endlich ein Lüftchen. Auch blicke ich immer wieder zurück auf Punta del Hidalgo, dessen Leuchtturm weithin zu sehen ist. Der großartige meist gepflasterte Weg führt durch ein von Höhlen durchzogenes Vulkangebiet, wunderschön. Vorbei an Terrassenfeldern und Höhlenbehausungen erreiche ich das Örtchen **Chinamada** (590 m), Pause in der kleinen Bar. Weiter ein Stück auf der Fahrstraße und am Schilderkreuz dann rechts die kleine Straße hoch, die in den Panoramahöhenweg PR-TF 10 mit gelb-weißen Markierungen, übergeht, der mich kurzweilig über den Sattel **Las Escaleras** (715 m) mit Strommast, Höhle und Wasserstelle hinunter nach **Las Carboneras** (620 m) bringt. Auch hier ein schöner Kirchplatz und mehrere Bars, aber keine Unterkünfte. Nach **Taborno** (620 m) führt ein schmaler Pfad durch dichten Urwald hinunter in ein Barranco auf 460 m und wieder hinauf in das Dorf vor dem markanten Matterhorn Teneriffas, dem **Roque de Taborno** (706 m). In 30 Minuten erreiche ich den Fuß des Berges, es gibt mehrere große Höhlen, auch zum Schlafen geeignet, ich ziehe es aber vor, mich in einer kleinen Steinhütte mit Wellblechdach für die Nacht einzurichten. Die Berggipfel werden von den Passatwolken umleckt, aber der Sonnenuntergang ist wieder vom Feinsten. Ich bin ganz allein hier oben, nur nachts begleitet das Gebimmel und Gemecker der Ziegen auf den Pfaden rings um die Hütte herum meinen Schlaf.

15. Wanderung (Nr. 34 & 37): + 1110 m / - 560 m in 2 Std. (mit Std. Pause)

15. 12. Zum Frühsport drehe ich in 35 Minuten eine Runde um den **Roque de Taborno**, saddle dann meinen Rucksack und laufe über einige kleinere Bergkämme, vorbei an einem Stall und einer Wasserstelle, die ich gleich zur Morgenwäsche nutze, in den Ort **Taborno** zurück. Mein weiterer Weg führt mich heute hinunter zum Meer an den Strand Playa de Tamadite. Erneut stelle ich fest, dass das Anaga-Gebirge mit Abstand der allerschönste Teil von Teneriffa ist. Allmählich steige ich auf dem breiten Camino abwärts, an den wenigen Häusern und Felsbehauungen von **El Fronton** (530 m) vorbei hinunter ins malerische Afur, der Himmel heute wolkenlos. Kann mir El Fronton nicht so genau ansehen, weil ich von zwei Tölen umkreist werde, von denen der eine sich verdächtig nahe an meinen Waden zu schaffen macht und ich zu tun habe, ihn auf Abstand zu halten. Die Besitzer am Haus gleich daneben: der will doch nur spielen, na ein Glück auch. In **Afur** (230 m) lerne ich an einer alten, gut bestückten Bar Adrian aus La Laguna kennen, der unterwegs vom Cruz del Carmen seine Wandergruppe verloren hat und mit dem ich weiter oben am Wanderweg schon gesprochen habe, er spricht gut englisch, spendiert mir ein Bier. Meint, dass es normalerweise im November/ Dezember hier viel regnet, dieses Jahr aber sehr trocken ist, daher auch Herr Teide bis gestern noch jungfräulich ohne weißen Mantel. Ein gut ausgebauter, teilweise mit Geländer gesicherter Weg mäandert durch das felsige **Barranco Afur de Tamadite** 30-50 m oberhalb eines Baches hinab ans Meer, unterwegs einige Pools mit kleinen Wasserfällen, im schönsten gehe ich eine Runde planschen. Die Schlucht vermittelt einen kleinen Vorgeschmack auf die Masca-Schlucht. Zum Strand sind einige Leute unterwegs, die ihre Autos in Afur auf dem großen Parkplatz stehen lassen. Am wilden einsamen Strand **Playa de Tamadite** kein Sandstreifen, ich lege mich vorsichtig zwischen die riesigen rundgewaschenen Felsen ins tobende Meer zum Abkühlen und Waschen. 16 Uhr verschwindet die Sonne hinter die Berge, die letzten Wanderer kehren nach oben zurück. Ich richte mich hinter einem der vor dem starken Wind schützenden Steinhalbkreise, wo man auch Zelte aufstellen kann, mit meiner Isomatte ein, der Himmel dick bewölkt mit einigen azurblauen Hoffnungsfenstern. Falls es regnet, könnte ich mich unters Vordach der verlassenen Hütte flüchten, die ringsum mit Bojen geschmückt ist. Bei Anbruch der Dunkelheit kommt noch der völlig durchgeschwitzte Norweger Tarir an, mit großem Rucksack, er hatte sich in den Bergen verstiegen und musste steile Geröllfelder hinaufkraxeln. Er baut sein kleines Unterzelt auf und sinkt in den Schlaf der Gerechten. Nachts wird es dann sternenklar, ich liege unterm weiten Himmelszelt und beobachte die mir unbekanntern Sternbilder. Gleichmäßig brechen sich die Meereswellen an den Uferfelsen.

16. Wanderung (Nr. 38): + 310 m / - 915 m in 5 Std. (mit 1,5 Std. Pause)

16. 12. Es ist 7 Uhr 34 und fast hell, als ich nach über 12 Stunden im Schlafsack erfrischt erwache. Der helle Morgenstern leuchtet über der scharf gezackten Bergkette, die fantasievolle Figuren zeigt. Über die fernen bis 1000 m hohen Gipfel lecken die Zungen der Passatwolken. Beim Losmarsch unterhalte ich mich noch ein Weilchen mit dem sympathischen ca. 30-jährigen Tarir, wir machen Fotos. Der Weg nach Taganana führt immer an der Abbruchkante der Klippen zum Meer entlang, ein schöner Panoramapfad mit prächtigen Ausblicken auf den Anaga-Hauptkamm, im Rücken der Roque de Taborno. An einer dicken Palme beginnt ein breiter Fahrweg, der vorbei an schönen Weinanbau-Terrassen zur verstreut auf einigen Berghängen liegenden Kleinstadt **Taganana** (150 m am Kirchplatz, wobei sich der Ort aber über einige hundert Höhenmeter hochzieht) führt. In der Kirche findet der sonntägliche Gottesdienst statt, ich ziehe es vor, in einer Bar ein Bierchen zu trinken. Laute spanische Opernmusik dröhnt dazu aus den Lautsprecherboxen. Ein breiter, teilweise gepflasterter Camino bringt mich langsam aus dem Ort hinauf in einen dichten feuchten Lorbeerwald am steilen Südhang des Roque de los Pasos. Durch das dicke Blätterdach dringt nicht mal die Sonne durch. Der artenreiche Baumurwald ist von Lianen und Moos behangen, verflochtene Wurzeln regen die Fantasie an. Bei 800 m wird der Wald lichter, wie wäre es denn mal mit einem Püschchen für das Kläuschen? Der kann nämlich kaum noch. Aber es gibt keine Sitzgelegenheiten an den endlosen Spitzkehren. Endlich komme ich vorbei an zwei tiefen Wasserlöchern im Felsen zu einer gemauerten Höhle (880 m), von hier führt der Weg hinab zur **Casa Forestal**. Kleine Pause mit Aussicht. Da gibt es doch den Spruch vom deutschen Soldat, der wird nicht totgeschossen, sondern er schleppt sich tot, wie Teuchi 1, der nicht in den meterhohen Wellen vor Teneriffa oder an den Tresen der Bars verendet, sondern unter der Last seines Gepäcks zusammenbricht. Parallel zur Höhenstraße windet sich der schmale Bergpfad bis **El Bailadero**

(684 m), wo ich in der einfachen Bar Casa Domingo ein Dorada einatme, hier werden aber auch gute Speisen zubereitet. Auf der Asphaltstraße laufe ich noch 8 Minuten bis zur vor 5 Jahren gebauten, modern eingerichteten **Albergue Montes de Anaga Tenerife** (715 m), einer Jugendherberge und der einzigen Übernachtungsmöglichkeit im oberen Anaga-Gebirge. Es gibt 40 Klappbetten in 4- und 6-Bett-Zimmern mit Heizung. Ich habe Ausblick hinunter nach San Andres und Santa Cruz zum Meer. Es gibt einen großen Aufenthaltsraum mit Fernsehcke, eine große Terrasse mit Kamin, ein Spielzimmer, Internetanschluss, eine moderne Großküche, wo man sich auch seine Mahlzeiten selbst bereiten kann. Pro Nacht sind 14 Euro zu berappen, 2,50 Euro kostet das opulente Frühstück. 3 Gäste sind hier, sodass ich allein im Zimmer bin. Das allerfeinste ist die Dusche mit einem kräftigen heißen Wasserstrahl. Die jungen Herbergsväter Louis und Najio sprechen nur spanisch, wir verstehen uns trotzdem prächtig, ich bekomme einige Bierbüchsen spendiert.

17. Wanderung (Nr. 39 & 42): + 1215 m / - 530 m in 7,5 Std. (mit 1,5 Std. Pause)

17. 12. Nach einem reichlichen Frühstück mit einer ganzen Kanne Kaffee und einer weiteren mit heißer Milch, Saft, einem großen Brötchen mit Butter, Wurst, Käse und Marmelade wasche ich mein Geschirr gleich ab, verabschiede mich von Louis und laufe mit leichtem Rucksäckel samt Badesachen bei wolkenlosem Himmel 9 Uhr los hinunter ans Meer. Hinter dem großen hellgrünen Haus von **El Bailadero** führt der gepflasterte Serpentinweg hinab zu einer Straße unterhalb eines Tunnels mit Aussichtspunkt, der Blick auf Taganana, den alles überragenden Roque de Taborno und die grünen Bergtäler ist überwältigend. Weiter unten in einem wilden Barranco ein einsamer Drago, ein kanarischer Drachenbaum. Ich ernte einige Samenkapseln zum Verschenken, um somit die Erhaltung und Verbreitung seiner Art zu sichern. Auf einem Fahrweg erreiche ich **Almaciga** (hier gibt es auch Apartments) und wenige Minuten später den Badeort **Roque de los Bodegas** mit einem breiten schwarzen Sandstrand und einigen Fischrestaurants. Ich lege mich unterhalb der schmalen ins Meer hineinragenden und mit einem Weg versehenen Landzunge am steinernen Hafenkai in die Sonne und beobachte, wie aus den nach und nach eintreffenden Hotelreisebussen die Touristen quellen, einige wenige an den Strand, die meisten gleich in die nächste Gaststätte pilgern. Die Meeresströmung hier am **Playa de San Roque** ist nicht so gewaltig wie in der Masca-Bucht, ich kann beruhigt baden gehen. Einige junge Burschen reiten mit ihren Surfbrettern weiter draußen auf den großen Wellen herum. Später lasse ich mich noch in der großen Bar Playa von einem sympathischen Kellner mit einem frisch gefangenen gebratenen Fisch, Papas arrugadas mit Mojo, Weißbrot und Gofio, einem Brei aus geröstetem Mehl, verknetet mit Brühe und scharf, fast schwarz gebratenen Zwiebeln und Knoblauch und ein wenig Gemüse verwöhnen. Leckerst. Derselbe Weg bringt mich auf 700 m Höhe zurück in meine Herberge. Beim selbstgekochten Abendessen, Bratkartoffeln mit Ziegenkäse und Wurst, unterhalte ich mich mit dem noch anwesenden französischen Pärchen über die Highlights Teneriffas. Sie wohnen im Norden von Ibiza und erklären mir, dass diese Insel nicht nur eine große Disko ist, sondern es auch schöne Berge und einsame Plätze gibt, staunen über meine riesige Wanderkarte, haben auch wieder nur so ein winziges Faltblättchen von Teneriffa. Im Fernsehen bringen sie, dass es morgen regnen wird. Aber erstmal lasse ich mich nicht verrückt machen, warten wir ab. Abends und nachts tobt der Sturm um die Jugendherberge.

18. Wanderung (Nr. 42): + 725 m / - 725 m in 4 Std. (mit 45 min. Pause)

18. 12. Blutrote dicke dunkle Wolken begleiten den Sonnenaufgang, kein gutes Omen. Ich entschieße mich trotzdem, weiter in den Osten des Anaga-Gebirges vorzudringen, verabschiede mich aus der Jugendherberge. Laufe die Autostraße und dann links um den **Pico de Limante** herum den Urwaldpfad durch hohe Farne und bemooste Urwaldbäume Richtung Chinobre. Nach einer Stunde beginnt es zu nieseln, erst wenig, aber bald muss ich mich in meine Regensachen hüllen. Da der **Camping Anaga** an der **Ensilada** hier mit einem anderen Namen beschildert wird, laufe ich einfach die Straßenwindungen weiter, um dann nach dem Chinobre-Berg den breiten Erdweg mit Hinweisschild **Richtung El Draguillo** zu nehmen. Dieser Weg ist sehr schlüpfrig und vom Wasser überflutet und endet nach 45 min. Gehzeit am berühmten Aussichtspunkt **Cabezo del Tejo** (750 m), wo allerdings jetzt null Sicht ist, bei gutem Wetter eines der schönsten Punkte der Insel. Kurz vorher noch zwei schöne Höhlen. Über mir jagen die Passatwolken und es schüttet ohn Unterlass. Von den Hängen und dem Pfad vom

Chinobre fluten die Wassermassen herab und sammeln sich hier, stürzen auf meinem geplanten Weiterweg, einem Hohlweg, in die Tiefe, es würde ein Abstieg im Wasserfall bedeuten. Schweren Herzens entschieße ich mich zur Aufgabe und Abbruch der heutigen und wahrscheinlich auch der morgigen letzten Wanderung, die mich noch weiter nach El Draguillo, nach Las Palmas und den äußersten Osten Teneriffas zum Faro de Anaga und weiter nach Chamorga und am Schluss hinunter ans Meer nach Igueste de San Andres bringen sollte. Ich laufe den Weg wieder zur Hauptstraße zurück und auf dieser **Richtung El Bailadero**. 9 Uhr 15 bin ich gestartet und gegen 12 Uhr 45 hält nach längerer Gehzeit auf dem Asphalt das erste Auto, ein großer Jeep. Ich winke, muss wohl verzweifelt ausgesehen haben, die freundliche junge Spanierin nimmt mich mit die endlosen Serpentinaen auf der Höhenstraße nach La Laguna hinunter, vorbei an den schönsten Punkten des Anaga-Gebirges wie **La Cumbrilla, Pico del Ingles, Cruz del Carmen, Las Mercedes**, die jetzt verlassen im Nebel liegen. Im Zentrum der ehemaligen Inselhauptstadt **La Laguna** (530 m) regnet es ebenfalls, ich frage mich nach einer Information durch, dort erfahre ich, dass es hier nur zwei Pensionen gibt, die Nacht für 30 Euro das Zimmer, egal, ob ein oder zwei Personen. Da muss ich durch, laufe zur Pension Patron, ein einfaches Zimmer, WC und Dusche auf dem Flur. Sie existiert seit 1955, die Besitzerin sehr freundlich, die Frage nach einem Preisnachlass hätte ich mir sparen können, ohne sich nach mir umzudrehen kommt ein barsches 'No' aus dem Mund des Hausherrn. Spanne eine Wäscheleine quer durchs Zimmer und hänge meine nasse Ausrüstung auf. Beim zusammenklebenden Rother-Wanderführer muss ich jede einzelne Seite aufklappen und mühsam mit der Klinge des Taschenmessers von der Nachbarseite aboperieren, oft unter Verlust einer Ecke oder einiger Schrift. Nach dem größten Ordnen Stadtbesichtigung von La Laguna, es regnet noch leicht und die Berge sind von bleigrauen Wolkenmassen verdeckt. Es gibt hier keine Touristen, ein einsames Schwäbele treffe ich vor dem großen Spielcasino. Nach einer heißen Dusche schlendere ich abends nochmals durch die lebhaften jetzt von vielen jungen Leuten bevölkerten Gassen, hier leben und lernen ca. 25.000 Studenten. In einem der wenigen Restaurants probiere ich die Hühnchensuppe, ein spanisches Omelett, mit unserem Bauernfrühstück verwandt, und als Nachtisch das Carameldessert des Hauses, dazu eine kleine Flasche des weißen Hausweines und einen sehr reichlich eingeschenkten Ponche Caballero. Die Musik aus meinem mp3-player wiegt mich später in den Schlaf.

19. Wanderung (Nr. 43): + 290 m / - 275 m in 3,5 Std. (o. Pause)

19. 12. 8 Uhr 45, von draußen trommelt der Regen an die Scheiben meines Zimmers, ich sprinte über die Straße in das nahe Playhouse, wo man auch lecker frühstücken kann. Sehe mir im Fernsehen die gesamtkanarischen Inselnachrichten an, überall Dauerregen, schlammige Wassermassen, die aus den Bergen strömen und große Felsbrocken, die von den Straßen geräumt werden müssen. An der Teide-Höhenstraße bauen die Kinder kleine Schneemänner. Am späten Vormittag laufe ich im Regen zum Busbahnhof und fahre weiter nach **Santa Cruz de Tenerife**, der jetzigen Hauptstadt Teneriffas. Auf dem Busbahnhof Intercambiador erhalte ich in der Touristeninformation einen Stadtplan und eine Liste mit den Adressen und Preisen der Hotels und Pensionen von hier und La Laguna, man empfiehlt mir noch die Pension Casa Blanca. Die Übernachtungspreise hier sind viel moderater als gestern. In 20 min. erreiche ich die Altstadt und denke mir, probier doch mal das Hotel Horizonte, und siehe da, ein schönes Einzelzimmer mit Dusche, WC und Fernseher, sehr ruhig mit dem Fenster in einen hellen Innenhof für 20 Euro die Nacht. Später erster Stadtrundgang, der Regen hört auf und sogar Klara lächelt wieder. Die hohen Stadthäuser und viele schöne Paläste stehen dichtgedrängt um schmale autoverstopfte Straßenschluchten herum. Hübsche Plätze und grüne Parks lockern das Ganze auf. Vor allem der riesige **Garcia-Sanabria-Park** ist eine Augenweide für sich. Am Hafen verlässt ein riesiger Fred-Olsen-Katamaran die Insel. Es gibt sogar eine Straßenbahnlinie hier. In einer Zumeria, einer Konditorei trinke ich einen Cafe grande con leche und probiere die Schokoladen-Sahnetorte. Es sind auch relativ viele Touristen in der Stadt, meist Deutsche, sicher werden einige das Regenwetter nutzen, um die Hauptstadt kennenzulernen. Es gibt schöne Einkaufsstraßen und -passagen hier. Gaststätten sind reichlich vorhanden. Ich setze mich abends in eine kleine Gasse vor ein Gourmetrestaurant, bestelle ein Filetsteak mit Salat. Später noch einen Ponche. Bis zu meiner Unterkunft sind es drei Minuten.

20. 12. Früh der gewohnte Regen, ich laufe hinüber zum **Mercado de Nuestra Senora de Africa**, dem großen bunten Frisch-Markt von Santa Cruz. Es gibt exotisches Obst und Gemüse, Fleisch, Fisch und Käse, sowie diverse Inselfspezialitäten zu kaufen. Mittags Sonne, ich fahre mit dem Bus zum nahen breiten Strand **Playa de las Teresitas**, dem Hausstrand von Santa Cruz in **San Andres**. Er ist 2 km lang und besteht aus gelbem Sahara-Sand, der mit Schiffen aus Afrika herangefahren wurde. Vor den Meereswellen ist man geschützt durch einen Steindamm, rechts ankern auch kleinere Boot in diesem künstlichen Hafen. Es weht ein starker Wind und aus dem Anaga-Gebirge nahe der Jugendherberge werden ständig Wolken herabgeblasen. Ab und zu muss man sich etwas drüberziehen, wenn die Sonne zu lange weg ist. Trotzdem liegen einige Verwegene hier zum Sonnen, das ruhige Wasser ist ca. 20 °C warm und wunderbar zum Schwimmen und auch zum Planschen für Kinder geeignet. An heißen Sommertagen wird hier die Hölle los sein, kann ich mir lebhaft vorstellen. Kioske sind aller paar hundert Meter aufgereiht. Statt Möwen gibt es hier Tauben, die die Sonnenanbeter nach Futter absuchen. Zurück in Santa Cruz, letzte Einkäufe, danach Abschiedsessen am lebhaften Plaza del Principe de Asturias an der großen Restauration El Aguila, die Speisekarten in spanisch, französisch, englisch, deutsch und russisch. Bekomme vom professionellen Kellner einen Kaninchenbraten in Knoblauchsoße mit Runzelkartoffeln und Mojo serviert, ein Roséwein rundet das Ganze ab. Abends um 21 Uhr immer noch 20 °C, ich sitze im T-Shirt hier, genieße das Flair der letzten Minuten des heutigen Abends und meines Urlaubes. Als Krönung defiliert noch ein musizierender Zug von trachtenbekleideten Tinerfeños vorüber, wehmütig klingen die schönen Melodien durch die Nacht. Auf dem Heimweg komme ich an einem Park mit hohen Bäumen mit weit ausladenden Ästen vorbei, bis in die höchsten Spitzen mit Lichterketten geschmückt und von Scheinwerfern angestrahlt. Auch über die Straßen sind von Haus zu Haus große Lichterketten und Weihnachtssprüche gezogen. Die Geschäfte schmücken Weihnachtsmänner und -bäume. Viele Menschen sind unterwegs, junge Frauen mit Kinderwagen. An größeren Kreuzungen zeigt die Polizei Präsenz. Von Kriminalität merkt man sowieso nichts hier.

21. 12. 4 Uhr 30 lasse ich mich vom Nachtportier wecken, laufe durch die stillen menschenleeren und jetzt vor allem autofreien Gassen zum Busbahnhof. Nur vereinzelte Straßenkehrer fegen mit langen Palmwedeln die Reste des gestrigen Abends zusammen. Es sind 19°C. Der Bus 5 Uhr 30 nimmt einige Reisende zum **Flughafen Süd** mit für 5,90 Euro, hält auch an der Autobahn an allen Kreuzungen. 7 Uhr checke ich ein nach Leipzig, muss meinen Rucksack im Schutzsack am Sperrgepäckschalter abgeben. Zwei Stunden später startet unsere Maschine, ich sitze auf Reihe 5 allein, auf der linken Seite des Fliegers, kann vom wolkenfreien schneebedeckten Teidemassiv mit dem Teleobjektiv herrliche Fotoaufnahmen machen. 4 1/2 Std. später Landung in **Leipzig**, unsere Flugkapitänin findet sicher die Landebahn im Nebel mit ca. 30 m Sichtweite und bei - 4°C - hurra kaltes Deutschland, ick bün allhier. Überraschung dann am Gepäckband: was nicht kommt, ist mein Rucksack, der Kollege am Schalter sagt, dass die 4 Gepäckstücke, die in Teneriffa als Sperrgepäck aufgegeben wurden, noch immer dort liegen. Ich bekomme meinen Rucksack 2 Tage später durch einen Taxifahrer zugestellt. Blöd ist nur, dass ich im dünnen Pullover und Sandalen in der Kälte mit dem Zug nach Chemnitz fahren muss. Am Leipziger Hauptbahnhof verhilft mir ein Glühwein zu meinem inneren Wärme-Gleichgewicht zurück. 19 Uhr 30 eile ich von **Chemnitz-Schönau** nach Hause, kann endlich Mietzi und Marie an mein Herz drücken.

Wanderungen Aufstieg + 13.770 m / Abstieg -11.865 m
Gesamt 25.635 Höhenmeter

Übernachtungen 16 x in Pension, Appartement, Herberge oder Hotel
5 x in der Natur

Reisekosten 955 Euro - inklusive 200 Euro Flug
35 Euro Eisenbahn
20 Euro Busfahrten vor Ort
360 Euro Übernachtungen
tägliche Gaststättenbesuche und Mitbringsel

Quellen Rother Wanderführer Teneriffa 2007 von Annette und Klaus Wolfesperger
Wanderkarte Teneriffa 1 : 50.000 von Kümmerly + Frey